

„Ja, ja,“ entgegnete der Graf, „denn wissen Sie, Mormaner, ich will ja nicht, daß man den kleinen Wagen leht! Sie erinnern sich vielleicht des Reichthums von

Großbritannien.

× Ingeachtet der Widerstände fast aller Neutralen wird das Schicksal der Schwarzen Küsten weiter ausgebaut. An der letzten Sitzung des Geheimen Rates zu London wurde eine weitere Anzahl von Firmen und Personen auf die Schwarze Küste ausländischer Handelsbauten gestellt, mit denen britischen Unternehmern verboten ist, Geschäfte zu machen. Es befinden sich unter den neu hinzugekommenen Firmen dreizehn, die in Amsterdam oder Rotterdam ihren Sitz haben. Eine dieser Firmen hat ihre Handelsniederlassung in Holland-Dordrecht. Hauptächlich ist diesmal wieder Holland betroffen worden.

Aus In- und Ausland.

Kopenhagen, 9. Sept. Da keine der anderen Parteien sich dem Vorschlag der Konvention angeschlossen hat, wurden heute abend die Verhandlungen über die Bildung eines Koalitionsministeriums abgebrochen.

Bern, 9. Sept. „Ecolo“ stellt fest, dass die diesjährige Konferenz der Kantonsparlamente nach vorläufigen Schätzungen 25% unter der normalen ausfallen werde.

Genève, 9. Sept. Die Unteroffiziere und Mannschaften des Landwehrbataillons 1916 B werden am 20. September beurlaubt.

Genève, 9. Sept. Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Paris, dass die neue Konferenz der skandinavischen Minister am 10. September in Christiania stattfinden soll.

Genève, 9. Sept. Die Ausfuhr von Infanterien nicht-holländischen Ursprungs für chemische und andere naturwissenschaftliche Untersuchungen ist vollständig verboten.

Stockholm, 9. Sept. Eine japanische Militärkommission ist hier auf der Durchreise nach England eingetroffen. Einem Journalisten gegenüber äußerten die Japaner, dass der Zweck ihrer Reise u. a. sei, sich über die militärische und politische Lage in Europa zu unterrichten.

Stockholm, 9. Sept. Die Ausfuhr von Fischen aller Art ist von jetzt ab verboten.

Christiania, 9. Sept. Die Regierung hat ein sofort in Kraft tretendes Ausfuhrverbot für Woll erlassen.

Genève, 9. Sept. Nach einem Bericht aus Rom wird haben die Leiter der Eisenbahnenverwaltung den Streit auf allen oberirdischen Eisenbahnlinien und Tunnelbahnen beilegen.

Genève, 9. Sept. Die belandischen Niederlassungen der Elektrizitätsgesellschaften Ganz und Arras Krupp sind die ersten, die dort als feindliche Unternehmungen beschlagnahmt wurden.

London, 9. Sept. Der König hat einen Aufbruch unterzeichnet, durch den die feindlichen Unternehmungen aufgehoben werden, eine Ausfuhr über das ihnen gehörige in feindlichen Gebiete feindliche Vermögens und über ihre Einrichtungen an feindliche Unternehmungen und Regierungen einzureichen.

Washington, 9. Sept. Der Kongress hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem er die für den Staatsbankrott angeordneten Summen in Höhe von fast zwei Milliarden Dollar bewilligt hat.

Der Krieg.

An der Somme zeigte sich ein Nachlassen der feindlichen Infanterieangriffe. Da der Artilleriekampf aber anhaltend in gleicher Stärke weitergeht, darf man mit einem Wiederaufbruch der Sturm nicht rechnen. Im Osten erlitten die Russen zwischen Blota Liza und Dniestr einen empfindlichen Schlag.

Russische Niederlage am Dniestr.

Über 1000 Gefangene.

Wladimir Danilowitsch, 9. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme ließen tagtäglich nach. Eine englische Teilunternehmung am Bourwood-Walde und nächtliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Ducourt sind mislungen. Wir äußerten kleine in Feindesland gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter. Rechts der Maas lebte das Geschütz nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach verheerendem Kampf haben wir einen Teil des hier verlassenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges hebräisches Artilleriefeuer vom Fort Liessart bis zum Chapire-Wald.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalleutnants Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Detachment des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Blota Liza und dem Dniestr hatten auch gestern keinen Erfolg.

Durch Gegenangriff wurden eingebrachte feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der osmanischen Truppen über die russischen Ausposten hinaus zurückgeworfen. Über 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

An den Karpaten leistet der Gegner starke Kräfte gegen unsere Abteilungen und südwestlich des Schipoch und bei Dorna-Batra ein. Nordwestlich des Capul wurde dem Druck nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Werbach hierherkam, ihrem Wagen von Salzburg bis nach dem Werbachischen Jagdsitz gefolgt sein soll? Der alte Josef will gehen haben, dass dieser Wagen silbergrau war.

Nun kann ich allerdings nachweisen, dass ich in jener Nacht mit meinen Jagdgästen auf dem Anstand war. Aber es würden sich doch eine Menge Bedenken an den Fall knüpfen, dass ich schon fast tangem am Übergang zum Wäldchen. Es ist begreiflich, dass ich von dem Wäldchen gehen will, nicht wahr? Und deshalb benutze ich nicht Auto nicht und wünsche nicht, dass über diesen Bezug gesprochen wird! Sie verstehen mich, Herrmann?

Dem Grafen, der im Gefolge von Ludendorff am 1. September war, erschien das Gespräch, welches er geführt hatte, als ganz unbedeutend.

Er hatte eben nicht mit dem kranken Verstand Hermanns gerechnet und mit seiner Überlegenheit in solchen Dingen.

Womentan ließ dieser sich schreien, nicht mehr, sondern brach noch immer neue Fragen über den Wagen, das ungeheure Staubwolken aufzuweilen.

Endlich war er fertig.

Fortsetzung folgt

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Am 10. Sept. wird veröffentlicht: Wien, 9. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. An den Karpaten beiderseits der Straße Beretino-Dorog waren unsere Truppen dem Feind bis 4 Kilometer hinter seine ursprüngliche Stellung zurück. Ein neuer harter feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel dieser Gruppe veranlasste deren Zurücknehmen in die früheren Stellungen. — Mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Galt-Szereda vorzudringen, wurden vereitelt. Sechs Tage ununterbrochen.

Detachment des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen harter feindlicher Kräfte gegen die Höhen östlich des Galt-Szeres benutzte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontschütztes. An den übrigen Teilen unserer Karpatenfront herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe.

An Ost-Galizien, südlich und nördlich Buzsacz, verfuhr der Feind gestern; abermals unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde überall unter ihm großen Verlusten abgewiesen. Das härtere Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden osmanischen Truppen muß besonders hervorgehoben werden. In diesen Kämpfen büßte der Feind tausend Mann an Gefangenen und fünf Maschinengewehre ein.

Detachment des Generalleutnants Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist un verändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere lebhaft. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Abteilungen von den Italienern erfolgreich beschossen. Feindliche Patrouillen und Abteilungen, die an einzelnen Stellen vorgehen versuchten, wurden abgewiesen. Im italienischen Vordruck war bei Radresina Wunden ab, ohne Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den L. u. I. Truppen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Der rumänische Hafen Mangalia beschossen.

Durch ein deutsches U-Boot.

(Am 10.) Berlin, 9. September.

Ein unserer U-Boote hat die Stadt und Hafenanlagen von Mangalia an der rumänischen Schwarzem Meerfront erfolgreich mit Granaten beschossen.

Von bulgarischer Seite war bereits am 8. September gemeldet worden, daß deutsche U-Boote im Hafen von Mangalia rumänische Schiffe beschossen hätten.

Sarrail soll helfen.

Die deutsch-bulgarischen Erfolge in der Dobrußda, namentlich der jämliche Fall von Tutrak und die große dort gemachte Anzahl von Gefangenen, haben die überwachenden Hoffnungen unserer Gegner auf Rumänien ins gerade Gegenteil umlagern lassen. Der Varrier „Temps“, der bisher von Rumänien Hilfe den großen Umfassungsbefehl erwartete, schreibt jetzt:

Die Verbindungen müssen zerbrechen. Das feindliche Hoffnungen im Osten neu entstehen. Dazu gibt es nur einen Weg, nämlich eine einheitliche Unternehmung auf einheitlicher Front, die nie so notwendig gewesen ist als in der letzten Verwicklung der Kriegsoperationen. Während Rumänien nach Westen und Süden kämpft, kann Sarrail nicht mehr länger den Angriff gegen die Bulgaren hindern. Ein fernerer Zögern und Zögern ist nicht angängig. Die erste erfolgreiche Befreiung, wozu die Lösung des Balkanraums, wenn nicht des Weltkrieges überhaupt, abhängen kann, kann durch nicht gerechtfertigt werden.

Auch in Italien streift man noch Sarrail. Dieser will aber keine „große Offensive“ noch immer nicht beginnen. Der „Ecolo“ lacht die Verzögerung vor seinen Lesern durch Beibehaltung der großen Transport-, Munitions- und Ernährungschwierigkeiten zu erklären. Auch sei jetzt die gefährliche Zeit des Stumpfschneiders.

Vielleicht bleibt doch etwas hängen.

Strasbourg (Elz.), 9. September.

Mit Hartnäckigkeit bleiben die Franzosen bei dem schon gleich nach Kriegsausbruch beliebten System, durch allerlei große Forderungen der eigenen Bevölkerung die schlimmste Lage Deutschlands voranzutreiben und sie dadurch zum Durchhalten zu ermuntern. So hat man drüben eine angebliche deutsche Selbstmord mit schwarz-weiß-rotem Rand und Reichsadler verbreitet und die von deutscher Seite im belebten Gebiet herausgegebene „Gazette des Ardennes“ nachgemacht. Natürlich, um erühnende Nachrichten glaubhaft zu machen. Nun wird aus der Schweiz von einem noch stümperen Mißbrauch der „Straßburger Post“ berichtet. Man hat von diesem deutschen Blatt eine genaue Nachahmung des äußeren Druckbildes hergestellt, und in gefälschtem Text und Unkenntnis sind Schwindel und Schmähungen gegen Deutschland angebracht.

Rufen für Kaiser Wilhelm gegen Haquith.

Stockholm, 9. September.

In Moskau hielten die monarchistischen Organisationen eine Tagung ab mit dem bewußten Zweck, gegen die antideutsche Liga Stellung zu nehmen. Der Liga wurde höchst staatsgefährliches Treiben unter fremdlandischem Einfluß vorgeworfen. Sie dränge unter patriotischem Deckmantel und getriebe auf aufwühlende Bestrebungen reinrassische Interessen gegenüber denen der gegenwärtigen Verbündeten zurück und suche den Krieg zweifelslos zu verlängern. Besondere Visionswürdigkeiten bekam Herr Asquith zu hören. Der Redner Bulatoff sagte von ihm: „Die Aufmerksam Asquiths über Kaiser Wilhelm hätten jedes taufertreuen Russen Herz auf das tiefste verletzt. Russland werde niemals der Forderung der kommunistischen Politik nachgeben, daß ein Staatsübertrag von Gottes Gnaden von menschlicher Gewalt gerichtet werde.“ Was das merkwürdige war, die Versammlung erhielt eine Beitrittsumschreibung vom russischen Ministerpräsidenten Stürmer.

„Niemand hat euch zur Hochzeit geladen.“

Wien, 9. September.

Von den Kämpfen bei Dobric, bei denen die Russen von den Bulgaren gewonnen wurden, erzählen bulgarische Blätter folgende Episode: Das ganze Schlachtfeld war von russischen Leichen bedeckt. Als die Russen um Gnade baten, weil sie doch Brüderchen seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hochzeit geladen.

Arbeitszwang für Munition in England.

Rotterdam, 9. September.

Am 10. Sept. wird in der „London Gazette“ bekanntgemacht: Vom 1. Oktober 1916 ab darf niemand ohne besondere Erlaubnis des Handelsamtes und nur unter besonderen oder allgemeinen Bedingungen, die das Handelsamt vorschreiben kann, andere Arbeit als Munitionsarbeit im vereinigten Königreich oder für Allierte außerhalb des vereinigten Königreiches suchen.

Somit ist wohl kein Staat gegangen, daß er einfach alle andere Arbeitsaufnahme verbietet als diejenige in Munitionsfabriken. Das ist fast schon vollständige Überführung des Arbeiters in die Sklaverei. Kluger der Munition macht aber auch der Reichthümer der englischen Regierung Sorgen. Wie aus London berichtet wird, macht England angeblich die größten Anstrengungen, um seine riesigen Verluste an der Westfront zu ergänzen. Sämtliche Kolonialregierungen sind angewiesen, sofort alle verfügbaren Kräfte zu senden und die Rekrutenanwerbungen mit allen Mitteln zu fördern. Von Australien erwartet die Regierung die baldige Einführung der Dienstpflicht.

Wie lange kann Rumänien aushalten?

Bern, 9. September.

In London beginnt man sich schon Gedanken zu machen über die drohende Möglichkeit, recht bald Geld zur den Feldung Rumänien begeben zu müssen. Rumänien könne nur bis Ende Oktober Krieg aus eigenen Mitteln führen, da es bei Kriegsbeginn über einen Barrescheldbestand von 800 Millionen bei (640 Millionen Mark) verfügt habe. Und dann muß England nachhelfen.

Kriegswahn Sinn französischer Sozialisten.

Amsterdam, 9. September.

Man hat schon merkwürdige Dinge aus dem Lager der vom Kriegs-Deismus ergriffenen französischen Sozialisten erfahren. Die Döbe erkennt aber wohl der sozialistische Professor Albert Lazard, an der Universität von Bordeaux, der im Organ des sozialistischen Verbandes für das Departement Bieme wie folgt loslegt:

Man muß nach Berlin marschieren; noch mehr; man muß Berlin zerstören; man muß die Stadt dem Erdboden gleichmachen, die auf ihre Kultur stolz ist und keine andere anerkennt. Man muß Berlin zerstören, nicht durch eine gewaltige und verheerende Flammen, sondern indem man vorher die Bevölkerung abheben läßt und es dann vollständig und vollständig vernichtet. Man muß im Mittelpunkt Berlins, des Landes des Dohns und der Strecker, eine rauchende Kasse von Trümmern hinterlassen.

Diesen lobenden Professor mit seiner Geistesverfassung kann man bemitleiden, wie es auch das französische Blatt „Populaire du Centre“ tut, das aber noch hinausläßt, Ministerpräsident Briand schreibe sich in seinen Kriegsjahren nicht weniger von Herrn Lazard an unterzählen.

Die Oranienachtel des Großfürsten.

Bern, 9. September.

Großfürst Nikolai Michailowitsch, der Präsident der Kaiserlich russischen historischen Gesellschaft, hat einen erschütternden Brief aus Berlin gegen die schon Deutschen getan. Er richtete an den kaiserlichen Vizepräsidenten in Berlin einen Brief, in dem er sich bitter darüber beklagte, daß er im Soldaten-Uniform aus 1916 noch immer als Ehrensoldat der Berliner Universität bezeichnet wird. Diesmal will er sich auch noch seiner deutschen Orden entziehen, die er nie mehr trage, weil sie ihn zu sehr an die „von deutschen Gefangen umhüllten“ erinnern. In einer Schachtel fügt er die Dekorationen von Baden, Bulgarien, Oesterreich-Ungarn, Mecklenburg u. a. bei.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 9. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben unsere Marineeinheiten vor Kopenhagen auf der Insel Lütow feindliche Seestreitkräfte und ein Marineflakbatterien die russische Flugstation ganz ausgiebig mit Bomben belegt.

Wien, 9. Sept. Nach einer Privatmitteilung haben die Italiener im Zeitraum vom 15. — 31. August 1916 folgende Offiziersverluste erlitten: 2 Generale, 8 Obersten und Oberleutnants, 7 Majore, 40 Hauptleute, 33 Oberleutnants und 187 Leutnants.

Konstantinopel, 9. Sept. Engländer und Franzosen haben in Karabö (Kleinasien) bewaffnete griechische Banden gebildet, die, ehe sie zerlegt wurden, vier Zivilisten töten und zwei verwunden.

Amsterdam, 9. Sept. Der englische Dampfer „Montreal“ (554 Tonn) ist in süßen den Äußerungen in Lütow eingetaucht, nachdem er angeblich in den Doms einen Zusammenstoß erlitten hat.

Genève, 9. Sept. Barriereblätter geliehen sehr starke rumänische Verluste bei Ortova ein, wo die Armee des Generals Iwerow während der erbitterten vierjährigen Kämpfe einen schweren Stand hatte.

London, 9. Sept. Als versenkt worden gemeldet die englischen Dampfer „Lagus“ (5500 Tonn) und „Barchinoo“ (3102 Tonn).

London, 9. Sept. Nach amtlicher Meldung ist ein englischer Flugzeug, das sich an einem Angriff auf das Fluglager von Saint Denis beteiligte, nicht zurückgekehrt.

Sofia, 9. Sept. Wie verlautet, dauerte der zweite Luftangriff auf Buzarek von 2 bis 5 Uhr morgens.

1. „Der Brotgetreide verflücht, verständigt sich am Vaterlande!“

2. „Wer über das geschickig kalte Wasser hinaus Hader, Wenzgorn, Wilschfrucht, worin ich Hader befindet, oder Gerste verflücht, verständigt sich am Vaterlande!“

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. September. An der Somme werden feindliche Angriffe abgewiesen, weil die Franzosen einige Grabenstücke verloren. — An der Blota Liza leisteten russische Angriffe. — Deutsche Erfolge in den Karpaten. — Nördlich Dobric werden Bulgaren und Lützen stärkere russisch-rumänische Truppen zurück.

9. September. Die feindlichen Angriffe an der Somme lassen nach. Der Gegner wird sich nicht abgeben. — Fortgesetzte russische Angriffe zwischen Blota Liza und dem Dniestr bleiben erfolglos. — Bei Dobric wurden russische und rumänische Kräfte abermals zurückgedrängt.

Deut.

Großes Haupt.

Die Schlacht.

gegriffen Kampf auf 15 km breiter Front.

Combles erobert.

häftigkeit der un-

Marshall und

Bei Longueue-

nach nicht abge-

Wissniss Ber-

Generals von

westlich von Ch-

einzelner Grab-

6 Maschinenge-

sich neue Ge-

und östlich von

ist durch Gegen-

Im Luftst-

letzten Tagen,

unser Abwehr-

Boelcke hat de-

Ges-

Abgefehen

Angriffen gege-

Gewiss aus die

bis an die R-

Karpaten

Westlich von

Const ist er

Dorna B-

rumänischen K-

Ma-

Silist-

Verluste der

Kämpfen steller-

An der mager-

besonderer Bed-

Großes Haupt.

Wof-

Front des Gener-

Nichts Ne-

Front des Gener-

Dem groß-

folgten gestern

an der Straße

Abchnitt Gine-

Um Ginchy un-

neue Kämpfe

Waldchen von

sind in den g-

geschobene Grä-

Die Franzosen

bei Belloir un-

einzelne, vom

und machten in

Fr-

Zeitweise

Gel-

Front des Gener-

Weiderseit

abermals mit

wie am Tage

Front des Ge-

Die Kämp-

Dniestr am 7.

Verluste der

Geländegewinn

Vorstoß auf

zeitig in West-

geleitete und

Generals Gra-

verurteilt. D-

schwere Verlust

die Lage im

Keine Be-

Der Erste

Defer-

Wien, 10.

Die Lage

Detachment des

Ein feindl-

des Elbow-Tales

eingebracht.

Detachment

Stellenweis

unteren Stoch-

Artillerieperre-

Deutsche Kriegsberichte

Großes Hauptquartier, 10. September 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der gestrigen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische auf 15 km breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Stosskraftigkeit der unter dem Befehl der Generale Freyher Marichall und von Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginchy sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Verleur-Belloy von Regimenten des Generals von Quast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chaumes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre. — Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Diamant und östlich von Fleury ab. Eingedrungenen Feind ist durch Gegenstoß verloren.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen, vorwiegend an der Somme, 9 durch unser Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Boelcke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Stara Gernowice am 8. und 9. Sept. ist die Lage vom Meer bis an die Karpaten unverändert. — In den Karpaten liegt der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoty hat er Gelände gewonnen. Somit ist er überall abgewiesen. — Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Silistria ist gefallen. Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus. — In der macedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Großes Hauptquartier, 11. September 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Person Albrecht v. Württemberg Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern Dem großen englischen Angriff vom 9. Sept. folgten gestern begrenzte, aber kräftig geführte Stöße an der Straße Pozieres—Le Sars und gegen den Abschnitt Ginchy—Combles; sie sind abgewiesen. Am Ginchy und östlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und dem Wäldchen von Bazul (zwischen Ginchy und Combles) sind in den gestern geführten Kämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Velloir und Bernandovillers an. Wir gewannen einzelne, vom Gegner besetzte Teile von Berny zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des Deutschen Kronprinzen

Zeitweise scharfer Feuerkampf südlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern Beiderseits von Stara-Gernowice erfuhren die abermals mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Tage vorher blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Die Kämpfe zwischen der Rota-Ripa und dem Dorfjeff am 7. und 8. September stellen sich als Versuche der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinnes vom 6. September im schnellen Vorstoß auf Burzyn durchzubrechen und sich gleichzeitig in Besitz von Gali zu setzen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen von Bortmer hat die Absichten vereitelt. Die Russen erlitten außergewöhnlich schwere Verluste. — In den Karpaten war die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Oesterreichischer Kriegsbericht

Wien, 10. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front gegen Rumänien

Die Lage ist unverändert.

Westfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Elbo-Zales wurde abgewiesen. Im Ohavall ist Ruhe eingetreten. Somit keine besonderen Ereignisse.

Westfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Stellenweise etwas lebhaftere Gefechtsintensität. Am unteren Stodob fechtete ein feindlicher Angriffsvorstoß im Artilleriebereich.

Italienischer Kriegsschauplatz

An der süditalienischen Front fanden die Kämpfe im Bereich der Dolomiten Brückenköpfe unter härtester feindlicher Artillerie. Abgesehen von der Trübsal Front hat an Nordlich des Truppal-Zales fortgesetzt unsere Truppen eine vorgeschobene feindliche Dedung und brachten dieselbe, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren, der Italiener beträchtliche Verluste bei.

Südlicher Kriegsschauplatz

Nicht Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Söfer, Feldmarschallleutnant

Rumäneneinbrüche in der Dobrußa

Stodolm, 10. September. In der ganzen Dobrußa wütet ein gefährlicher Aufbruch. Die rumänische Kriegserklärung bildete das Zeichen zum Vorstoß. Der Aufbruch hat nicht nur in der sogenannten neuen Dobrußa, wo ein glänzender Sieg gegen die Rumänen wegen ihrer Unfähigkeit erreicht, um sich gewiss. Die Bewegung nahm ihren Anfang in Silistria. Aus dem ganzen Lande strömten die Bauern herbei und bildeten die bulgarische Flieger. Das war die Ursache der Bewegung. Die Rumänen erlitten 3. Gendarmen-Regiment wurde mit Feuer empfangen und in kurzer Zeit auseinander getrieben. Die Aufständischen machten etwa 100 Gefangene. Wie ein Sturm vorrückte sich die Nachricht von diesen Vorgängen durch die ganze Dobrußa und veranlaßte überall Aufstände. Welche Bedeutung der Bewegung zukommt, läßt sich noch nicht übersehen.

Rundgebungen gegen den Krieg in Rumänien

Genf, 10. Sept. Nach einem Briefe Telegramm aus Bukarest veranlaßte die bulgarische Revolution, darunter namentlich die Arbeiterklasse, eine große Rundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg. Schließlich wurde unter heftigem Himmel eine Demonstration abgehalten, an der viele Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen und die einen stürmischen Verlauf nahm. Unter brandendem Beifall durchzogen die Teilnehmer die städtischen Straßen. Die Demonstration wurde schließlich ein Beschlußfassung einstimmig angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

Aus der Heimat — für die Heimat

□ Durchhalten und Fechten! Mit dieser Aufforderung wendet sich Dr. Friedrich Graf von Strachwitz-Schradoborf an seine Berufsgenossen, die deutschen Landwirte, indem er schreibt:

Die fünfte Kriegsanleihe ist aufgelegt. Es ist wichtig, daß sie nicht nur das Ergebnis ihrer Vorgänger erreicht, sondern noch übersteigt. Ich richte deshalb an alle meine Berufsgenossen, deren Interessen ich bei den Behörden, wie in der Öffentlichkeit stets warm und eifrig mit Erfolg vertreten habe, die dringende Bitte, sich an der Anleihe nach Kräften zu beteiligen. Wenn die drei Millionen Randbeträge im Verhältnis zu den drei Milliarden der ersten und zweiten Anleihe nur einen Bruchteil ausmachen, so ist die Beteiligung doch von großer Wichtigkeit. Es ist eine heilige Pflicht eines jeden Deutschen, durch Erfüllung von Kriegsanleihen, wozu in erster Linie das Geld gehört, Vaterland mit Herz in den schweren Kampf nach Vordrängen zu unterstützen. Wie wichtig das Geld zur Kriegsführung ist, weiß wohl jeder. Nicht allein dürfte aber bekannt sein, daß der Geldmangel den siebenjährigen Krieg beendet hat. Friedrich der Große sagte zu einem Freunde, der sein Feldherrngelück lobte und diesen allein die Beendigung des siebenjährigen Krieges zuschrieb: „Wen lieber, wissen Sie, warum ich den Krieg gewonnen habe? Viel mehr als durch meine Siege deshalb, weil ich den letzten Zier in der Kasse hatte.“ Wenn auch die Russen, Franzosen und Italiener schon zweifellos in großen Finanznöten sind, so haben doch unsere Hauswirte, die Engländer, noch genügend Geld zum Kriegslieferanten gerade ihnen gegenüber ist es die Pflicht eines jeden Deutschen, durch reichliche Beteiligung auf die Kriegsanleihe zu bereiten, daß wir sie entschlossen sind, im Kampfe mit ihnen durchzuhalten. Der Kampf mit unseren Feinden hat zweifellos den Höhepunkt erreicht. Gerade jetzt gilt es für einen jeden Deutschen, mit aller Kraft bis zum endgültigen Siege anzuharren und uns auch durch die Schwierigkeiten und Entbehrungen, die der Krieg einem jeden bringt, wie durch einmütige Hingabe, in unserer Hoffnung, daß der Feind der Schlachten uns den endgültigen Sieg verleihen wird, nicht irre machen zu lassen. Dem herrlichen Beispiel von Göttertrauen, das unter Kaiser und seine großen Führer, namentlich die Generalfeldmarschälle von Hindenburg und von Badenien uns ständig geben, wollen auch wir allezeit treu folgen und unerschütterlich durchhalten, bis Gott uns den ersehnten ehrenvollen Frieden verleiht.

+ Konseruieren im Haushalt. Von allen Seiten prasseln förmlich die Ratschläge über die Anwendung alter und neuer Arten der Haltbarmachung von Obst, Gemüse, Fleisch usw. auf die armen Hausfrauen herab. So gut gemeint alle diese Ratschläge sicherlich sind, so gefährlich können sie wirken, wenn tatsächlich jemand glaubt, daß er nach der ersten besten Anweisung, die meistens keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, nun jede beliebige Menge Obst oder Gemüse usw. konseruieren könne. Die meisten der neuen Haltbarmachungsarten, besonders diejenigen ohne Zucker, sind noch viel zu wenig erprobt, um allgemein angewendet werden zu können. Auch das sogenannte Einmachen hat heute seine großen Gefahren. Die geleisteten Summi- oder Summierleistungen können vielfach nicht als vollständig angesehen werden, und nur zu oft kommt es vor, daß das mit großen Kosten Erworbene, infolge des mangelhaften Materials, trotz der sorgfältigsten Einhaltung aller Vorkehrungen, verdirbt. Darum muß im eigenen Interesse jemandem davon gewarnt werden, bis mit der Konseruierung irgend welcher Nahrungsmittel zu befragen, dem nicht schon längere Erfahrung auf diesem Gebiete eine Sicherheit dafür bietet, daß er auch unter den jetzigen, besonders schwierigen Verhältnissen imstande ist, die Haltbarmachung erfolgreich durchzuführen. Wer sich leichtsinnig ohne genügende Erfahrung mit der Haltbarmachung von Nahrungsmitteln

befasst, die dadurch möglicherweise dem Verderben ausgeliefert werden, verhängt sich an seinen Mitbürgern und an seinem Vaterlande.

Br. Oldendorf, 11. Sept. Schon wieder eine rumänische Fehlung zu stellen: Die harte Donauuferung Silistria hat sich der deutsch-bulgarischen Kräfte ergeben müssen. Welter ein Grund, um den Freude und Dankbarkeit gegen den Feind der Schlachten und gegen die tapferen Truppen auch äußerlich durch mehr als eine Fahnen Ausdruck zu verleihen.

Schöttinghausen, 10. September. Die diesjährige Grummeternte ist eine sehr gute. Die Witterung ist zum größten Teil so gut, daß wenige Anbaupflanzen bei so einem Wetter sehr viel ausfallen können. Jetzt im Reife müssen alle, Getreide, welche sonst nicht mehr arbeiten, und Kinder, die sonst noch nicht an Arbeit gewöhnt waren, alle müssen sie jetzt dem Vaterlande hier im Lande mit den Händen dienen, und sie tun es gern, um den Sieg gewinnen zu helfen. Sobald die Grummeternte ihr Ende erreicht hat, beginnt die Kartoffelernte mit Ausfällen eines guten Ertrages; hierbei werden die Kinder sich wieder sehr nützlich machen.

Neborn, 10. September. Ueber die hier und in den benachbarten Amtsbezirken jetzigen Eierhörsätze (18 und teilweise 20 Pf.) sind verschiedene Landwirte wenig erfreut, noch weniger aber die Händler, die jetzt wenig oder gar keine Eier mehr erhalten. Es gibt Landwirte, die sagen: „Bei so niedrigen Preisen wollen wir die Eier lieber selber essen.“ Nun diesen Reuten müssen wir guten Appetit; wir sind aber sicher, daß wir, der hiesigen keine Eier ab oder vielleicht täglich ein Glas grünlisch den Magen verderben wird, wenn er jetzt Eier in Wasser vertilgen will. Auch ist der Eiermarkt, daß ein Ei wohl 30 Pfoten kostet, weil auch die anderen Lebensmittel entsprechend teurer geworden seien, käuflich; denn diese sind eben entsprechend nicht „entsprechend“ teurer geworden. Brot, Kartoffeln, Milch, ja selbst Butter, Fleisch und getrocknete Fleisch, alles ist natürlich im Preise gestiegen, aber doch nur auf etwa den doppelten Preis gegen jetzt vor 2 Jahren, und dem entspricht auch ein Eierpreis von 18 bis 20 Pf. Allerdings sollte und sollte nicht die Eierhörsätze teurer geworden, aber diese Sachen gehören keineswegs zu den unentbehrlichen Lebensmitteln, zu denen die Eier zu rechnen sind.

Münster, 10. Sept. Die Sammlungen für die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen haben im Stadtbezirk Münster einen Reinertrag von 25 000 Mark ergeben.

Bochum, 10. Sept. Ein verwegener Raubanschlag wurde im Uhrmachersladen des Uhrmachers Wilhelm Herrenpoth verübt. Zwei gut gekleidete Männer im Alter von 20 Jahren, die eine Uhr trugen, überfielen plötzlich den Uhrmacher, kesselten ihn an Händen und Füßen und steckten ihm einen Knebel in den Mund, um ihn an Schreien zu verhindern. Sie hielten ihm einen Revolver vor die Stirn und drohten ihn zu erschießen, wenn er einen Laut von sich geben würde. Dann suchten sie ihm etwa 34 Stünde lang in aller Seelenruhe die besten Sachen aus dem Laden, goldene Uhren und Goldwaren im Werte von etwa 700 Mark, aus. Die Tat geschah an einer sehr belebten Straße. Von den Verbrechern hat man keine Spur.

Hagen, 10. Sept. (Das Schweinechen im Reiserfort.) Eine ergründliche Wahrnehmung konnten dieser Tage die Fahrgäste eines hiesigen Straßenbahnwagens machen. Auf der vorderen Plattform fand neben einer resoluten Kriegerfrau ein Reiserfort, dem mögliche Ornatzen entfielen. Auf die Frage eines Mitreisenden nach der soliden Last meinte die Frau treuherrig: „So här, daß Stall ist nicht kaputtgefallen, und weil es nimmtes zum Oppaffen habe, harr es da keine Suage meinetwegen, daß sie mit nicht gekaut wird.“

Aus dem Sauerlande, 10. Sept. Korn und Weizen sind jetzt eingebracht und teilweise schon gedroschen. Wegen des unbedingten regnerischen Wetters war dies aber auch die höchste Zeit der Ernte ist zum größten Teil noch draußen. Bievorts hat man Raps geerntet, der ziemlich gut geraten ist. Augenblicklich ist man mit dem Weizen des Grüns beschäftigt. Bleibt die Witterung einigermaßen günstig, wird die Ernte erfrischend so schon leicht das Gras. Bei den Kartoffeln machte sich einige Zeit ein Stillstand im Wachstum bemerkbar; nach dem Regenwetter haben sie sich aber wieder erholt und versprechen, obwohl überall etwas Lückenhaft lebend, einen zufriedenstellenden Ertrag. Was die Obsterte anbelangt, so weisen die Apfelbäume einen derartig harten Behang auf, daß man trotz der Stützen viele Zweige unter der Last zusammengebrochen sieht. Birnen gibt es weniger. Gemüse und Futtergewächse stehen ausgegüht.

Hohenllmburg, 10. Sept. Vom Unglück verfolgt wird hier die Familie Böble. Vor einigen Jahren erkrankte ein Kind im Walschlag, dann verbrühte sich ein zweites mit kochender Milch zu Tode, und jetzt hat sich ein drittes Kind mit kochendem Wasser so schrecklich überhitzt, daß es gestern morgen im Krankenhaus gestorben ist.

Köln, 10. Sept. Der Fall des früheren Obermeisters der Baderinnung Jean Werzgenz beschäftigte den Straßsenat des Oberlandesgerichts als Revisionsinstanz. Bekannt war Werzgenz vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen § 10, Ziffer 1 des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 14. Mai 1879 zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Wegen dieses Urteils hatten sowohl der Angeklagte wie auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Während die Strafkammer daraufhin die Berufung des Angeklagten verworfen, gab sie der Staatsanwaltschaft Folge und erhob die Strafe auf sechs Wochen Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Der Straßsenat des Oberlandesgerichts verwurde die Revision; die Feststellungen des Urteils des Vorberichters seien nicht anzufechten und dieses nicht rechtskräftig.

Silbesheim, 10. Sept. Ein tödlicher Unfall ereignete sich hier auf dem Hauptbahnhof in der Nähe der Versteigererei. Der vom Dienst kommende Heizer-Kontaktführer Konrad Meyer war im Begriff nach Hause zu gehen, als er beim Überqueren der Gleise plötzlich von dem kurz vor 10 Uhr hier von Hannover ankommenden Triebwagen erfasst und überfahren wurde. Der Bedauernswerte, der sofort tot war, fand im Alter von 34 Jahren und hinterließ eine Witwe mit mehreren umwohnenden Kindern.

